

Verschreibung gegen Häretiker

Tertullian

- 1 Der Charakter der Zeiten, in denen wir leben, erfordert von uns diese Ermahnung: Wir sollten uns nicht über die Häresien, die zahlreich sind, wundern, noch sollte uns ihre Existenz überraschen, denn es wurde vorausgesagt, dass sie eintreten würden. Auch die Tatsache, dass sie den Glauben einiger untergraben, sollte uns nicht verwundern, denn ihr letztendlicher Zweck besteht darin, den Glauben auf die Probe zu stellen und ihm die Möglichkeit zu geben, „bewährt“ zu werden. „Denn es müssen auch Häresien unter euch sein, damit die Bewährten unter euch offenbar werden.“¹ Daher ist der Anstoß der vielen, die sich allein durch die Tatsache, dass Häresien so weit verbreitet sind, empören, unbegründet und unüberlegt. Wie groß könnte ihr Anstoß gewesen sein, wenn sie nicht existiert hätten! Wenn einmal festgelegt ist, dass etwas unbedingt sein muss, erhält es den Grund, weshalb es existiert. Dies sichert die Kraft, durch die sie existieren, so dass es unmöglich ist, dass sie nicht existieren.

- 2 Wenn wir den ähnlichen Fall des Fiebers betrachten, das einen Platz unter all den anderen tödlichen und quälenden Übeln des Lebens einnimmt, die den Menschen zerstören, sind wir weder überrascht, dass es existiert, denn es ist da, noch darüber, dass es den Menschen verzehrt, denn das ist der Zweck seiner Existenz. In ähnlicher Weise verhält es sich mit den Häresien, die zur Schwächung und Auslöschung des Glaubens hervorgebracht werden. Da wir Furcht empfinden, weil sie diese Macht besitzen, sollten wir zuerst die Tatsache ihrer Existenz fürchten; denn solange sie existieren, haben sie ihre Macht, und solange sie ihre Macht haben, existieren sie.

Doch das Fieber, das ein Übel sowohl in seiner Ursache als auch in seiner Kraft ist, wie alle wissen, verabscheuen wir eher, als es zu bewundern und wir versuchen uns davor zu schützen, auch wenn wir nicht die Macht haben, es auszurotten. Einige Menschen hingegen ziehen es vor, über Häresien zu staunen, die ewigen Tod und die Glut eines stärkeren Feuers mit sich bringen, weil sie diese Macht besitzen, anstatt ihre Macht zu meiden, wenn sie die Möglichkeit zur Flucht haben. Häresien würden jedoch keine Macht besitzen, wenn die Menschen aufhören würden, sich darüber zu wundern, dass sie solche Macht besitzen. Denn es geschieht entweder, dass die Menschen, während sie staunen in eine Schlinge geraten, oder dass sie, weil sie verstrickt sind, ihre Verwunderung aufrechterhalten, als ob die Irrlehren wegen irgendeiner Wahrheit, die zu ihnen gehört, so mächtig wären. Es wäre ohne Zweifel ein wunderbares Ding, wenn das Übel eine eigene Kraft hätte, wäre da nicht die Tatsache, dass Häresien stark sind in jenen Personen, die im Glauben schwach sind.

In einem Kampf zwischen Boxern und Gladiatoren ist es im Allgemeinen nicht so, dass ein Mann siegt, weil er stark ist, oder verliert, weil er nicht stark ist, sondern weil der Besiegte ein Mann ohne Kraft war. Und tatsächlich zieht sich dieser Sieger, wenn er später gegen einen wirklich starken Mann antritt, beschämt aus dem Wettkampf zurück. In genau derselben Weise ziehen Häresien ihre Stärke aus den Schwächen der Einzelnen - sie haben keine Kraft, wenn sie auf einen wirklich starken Glauben treffen.

- 3 Es ist in der Tat üblich, dass Personen mit schwächerem Charakter von bestimmten Individuen, die von Häresie ergriffen wurden, so in Selbstbewusstsein aufgebaut werden, dass sie selbst in den Ruin stürzen. Wie kommt es, fragen sie, dass diese Frau oder jener Mann, die treuesten, klügsten und am meisten anerkannten in der Kirche, auf die andere Seite gewechselt sind? Wer eine solche Frage stellt, kann sie in Wirklichkeit selbst beantworten denn Menschen, die durch Häresien verführt werden konnten, hätten niemals als klug, treu oder anerkannt angesehen werden sollten.

Es ist ein außergewöhnliches Phänomen, dass jemand, der einmal anerkannt wurde, später zurückfällt. Saul, der über alle anderen gut war, wird später durch Neid verführt. David, ein guter Mann „nach dem Herzen

des Herrn“, begeht später Mord und Ehebruch. Salomo, von Gott mit aller Gnade und Weisheit beschenkt, wird durch Frauen zur Götzenanbetung verleitet. Nur dem Sohn Gottes war es vorbehalten, bis zum Ende ohne Sünde standhaft zu bleiben.

Aber was, wenn ein Bischof, ein Diakon, eine Witwe, eine Jungfrau, ein Lehrer oder sogar ein Märtyrer von der Regel des Glaubens abfällt? Werden Häresien deshalb zur Wahrheit? Beweisen wir den Glauben durch die Personen oder die Personen durch den Glauben? Niemand ist weise, niemand ist treu, niemand übertrifft in Würde, außer dem Christen; und niemand ist ein Christ, außer dem, der bis zum Ende standhaft bleibt.

Du, als Mensch, erkennst jeden anderen Menschen nur nach dem äußeren Erscheinungsbild. Du denkst, wie du siehst, und du siehst nur so weit, wie du Augen hast. Doch die Schrift sagt: „Die Augen des Herrn sind hoch.“ „Der Mensch sieht auf das Äußere, aber der Herr sieht auf das Herz.“ „Der Herr kennt die Seinen“² und „die Pflanze, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen.“³ „Die Ersten werden die Letzten sein“⁴ und „Er hat seine Gabel in der Hand, um seinen Tenne zu reinigen.“

Lass das Spreu eines wankelmütigen Glaubens bei jedem Sturm der Versuchung davonfliegen; umso reiner wird der Haufen Korn sein, der in der Scheune des Herrn aufbewahrt wird. Haben nicht einige der Jünger sich vom Herrn selbst abgewandt, als sie Anstoß nahmen? Doch die anderen dachten deshalb nicht, dass sie sich von ihm abwenden müssten, sondern weil sie wussten, dass er das Wort des Lebens und von Gott gekommen war, blieben sie bis zum Ende in seiner Gemeinschaft, nachdem er sie sanft gefragt hatte, ob auch sie weggehen wollen.

Es ist ein vergleichsweise kleines Ding, dass bestimmte Männer, wie Phygellus, Hermogenes, Philetus und Hymenäus, Seinen Apostel verlassen haben: der Verräter Christi war selbst einer der Apostel. Wir sind überrascht, dass einige Männer seine Kirchen verlassen, obwohl die Dinge, die wir erleiden, nach dem Beispiel Christi selbst uns als Christen zeigen. „Sie sind von uns ausgegangen“⁵, sagt der Apostel Johannes, „aber sie waren nicht von uns. Wenn sie von uns gewesen wären, wären sie ohne Zweifel bei uns geblieben.“⁶

4 Lassen wir uns vielmehr an die Worte des Herrn und die Briefe der Apostel erinnern; denn beide haben uns im Voraus gesagt, dass es Häresien geben wird, und haben uns Warnungen gegeben, um sie zu meiden. So wie wir nicht beunruhigt sind, weil sie existieren, sollten wir uns auch nicht wundern, dass sie in der Lage sind, das zu tun, weswegen man sie meiden muss. Der Herr lehrt uns, dass viele „raubgierige Wölfe in Schafskleidern kommen werden.“⁷ Was sind diese Schafskleider anderes als die äußere Hülle des christlichen Bekenntnisses? Wer sind die raubgierigen Wölfe, wenn nicht die betrügerischen Sinne und Geister, die im Verborgenen lauern, um die Herde Christi zu schädigen? Wer sind die falschen Propheten, wenn nicht die täuschenden Vorhersager der Zukunft? Wer sind die falschen Apostel, wenn nicht die Prediger eines falschen Evangeliums? Und wer sind die Antichristen, sowohl jetzt als auch immerdar, wenn nicht die Männer, die sich gegen Christus auflehnen? Häresien werden zurzeit die Kirche durch ihre Verdrehung der Lehre nicht weniger zerreißen, als der Antichrist sie an jenem Tag durch die Grausamkeit seiner Angriffe verfolgen wird, mit dem Unterschied, dass die Verfolgung sieben Märtyrer hervorbringt, während die Häresie nur Abtrünnige erzeugt. Daher „müssen Häresien sein, damit die, die geprüft sind, offenbar werden.“⁸ Dies betrifft sowohl die, die unter Verfolgung standhaft geblieben sind, als auch die, die nicht in die Häresie abgewandert sind. Der Apostel meint nicht, dass diejenigen, die ihr Bekenntnis gegen Häresie eintauschen, als geprüft angesehen werden sollten; obwohl sie seine Worte zu ihren eigenen Gunsten auslegen, wenn er an anderer Stelle sagt: „Prüft alles; haltet fest, was gut ist.“⁹ Als ob man, nachdem man alle Dinge als falsch erwiesen hat, nicht aus Irrtum eine bestimmte Entscheidung für etwas Böses treffen könnte.

5 Wenn er zudem Zwietracht und Spaltungen tadelt, die zweifellos Übel sind, fügt er sofort auch die Häresien hinzu. Was er zu den bösen Dingen hinzufügt, gesteht er natürlich ein, dass es sich selbst um ein Übel handelt; und zwar umso mehr, da er uns sagt, dass sein Glaube an ihre Spaltungen und Zwieträchte auf seinem Wissen beruhte, dass „auch Häresien sein müssen.“ Er zeigt uns, dass er aufgrund der Aussicht auf das größere Übel bereitwillig an die Existenz der leichteren glaubt. So weit war er tatsächlich

davon entfernt zu glauben, dass Häresien gut seien; vielmehr wollte er uns vorwarnen, dass wir uns nicht über Versuchungen wundern sollten, die noch schlimmer sind, da sie, wie er sagte, „alle, die geprüft sind, offenbar machen.“ Mit anderen Worten, diejenigen, die sie nicht verderben konnten. Kurz gesagt, da der gesamte Abschnitt auf die Wahrung der Einheit und die Eindämmung von Spaltungen abzielt, und da Häresien die Menschen nicht weniger von der Einheit trennen als Spaltungen und Zwieträchte, ist es ohne Zweifel, dass er Häresien unter dasselbe Haupt der Tadel einordnet wie Spaltungen und Zwieträchte. Indem er dies tut, erklärt er diejenigen, die in Häresien gefallen sind, für „nicht geprüft“, insbesondere wenn er mit Ermahnungen die Menschen auffordert, sich von solchen abzuwenden und ihnen lehrt, dass sie „alle dasselbe reden und denken sollen,“ genau das, was die Häresien nicht zulassen.

- 6 Auf diesem Punkt verweilen wir jedoch nicht länger, da es derselbe Paulus ist, der in seinem Brief an die Galater die „Häresien“ unter den „Sünden des Fleisches“ zählt. Er deutet auch Titus an, dass „ein Mann, der ein Häretiker ist“, nach der ersten Ermahnung „abgelehnt werden“ muss, weil „er, der so ist, verdorben ist und sündigt, als ein sich selbst verurteilter Mensch.“ Tatsächlich verurteilt er in fast jedem Brief, wenn er uns die Pflicht auferlegt, falsche Lehren zu vermeiden, scharf die Häresien. Die praktischen Auswirkungen davon sind Irrlehren, im Griechischen „Häresien“ genannt, ein Wort, das im Sinne der Wahl verwendet wird, die ein Mensch trifft, wenn er sie entweder anderen lehrt oder für sich selbst aufnimmt. Aus diesem Grund nennt er den Häretiker selbstverurteilt, weil er selbst das gewählt hat, wofür er verurteilt wird. Uns ist es jedoch nicht gestattet, irgendetwas nach unserem eigenen Willen zu hegen, noch das zu wählen, was ein anderer aus seiner eigenen Laune eingeführt hat. In den Aposteln des Herrn besitzen wir unsere Autorität; denn selbst sie wählten nicht von sich aus, etwas einzuführen, sondern übermittelten den Völkern die Lehre, die sie von Christus empfangen hatten. Wenn also selbst „ein Engel vom Himmel eine andere Botschaft verkündigen sollte“¹⁰ (als die ihre), würde er von uns verflucht werden. Der Heilige Geist hatte bereits vorhergesehen, dass es in einer bestimmten Jungfrau namens Philumene einen Engel des Betrugs

geben würde, der „sich in einen Engel des Lichts verwandelt“¹¹ hatte, durch dessen Wunder und Illusionen Apelles verführt wurde, als er seine neue Häresie einführte.

⁷ Dies sind „die Lehren“ der Menschen und „der Dämonen“, die für die juckenden Ohren des Geistes der Weisheit dieser Welt produziert werden. Dies nannte der Herr „Torheit“ und „wählte die törichten Dinge der Welt“, um selbst die Philosophie zu verwirren. Denn die Philosophie ist das Material der Weisheit dieser Welt, der unbesonnene Ausleger der Natur und der Heilsordnung Gottes. Tatsächlich werden die Häresien selbst von der Philosophie angestiftet. Aus dieser Quelle stammen die Äonen und ich weiß nicht, welche unendlichen Formen, sowie die Dreieinigkeit des Menschen im System des Valentinus, der von Platons Schule war. Aus derselben Quelle kam Marcion mit seinem besseren Gott, der in aller Ruhe war; er stammte von den Stoikern. Dann vertreten die Epikureer die Meinung, dass die Seele stirbt, während die Leugnung der Wiederherstellung des Körpers aus der Gesamtheit der Philosophen stammt. Wenn Materie gleich Gott gemacht wird, dann haben wir die Lehre des Zenon; und wenn irgendeine Lehre über einen Gott des Feuers vorgebracht wird, dann tritt Heraklit auf. Dasselbe Thema wird immer wieder von den Häretikern und Philosophen behandelt; dieselben Argumente sind beteiligt. Woher kommt das Böse? Warum wird es erlaubt? Was ist der Ursprung des Menschen? Und auf welche Weise kommt er? Außerdem die Frage, die Valentinus sehr kürzlich aufgeworfen hat – Woher kommt Gott? Diese beantwortet er mit der Antwort: Aus Enthymesis und Ectroma. Unglücklicher Aristoteles! Der diesen Menschen die Dialektik erfand, die Kunst des Aufbaus und Abbaus; eine Kunst, die in ihren Thesen so ausweichend, in ihren Vermutungen so weit hergeholt, in ihren Argumenten so hart und so Streitbar ist – die sich selbst sogar in Verlegenheit bringt, alles zurücknimmt und wirklich von nichts handelt! Woher stammen die „Fabeln und endlosen Geschlechterverzeichnisse“¹² und „unnütze Fragen“? Aus all diesen Dingen, wenn der Apostel uns zurückhalten möchte, nennt er ausdrücklich die Philosophie als das, wovor wir uns hüten sollen. In seinem Schreiben an die Kolosser sagt er: „Seht zu, dass euch niemand durch Philosophie und leere Täuschung verführt, nach der Tradition der Menschen

und entgegen der Weisheit des Heiligen Geistes. ¹³ Er war in Athen und hatte in seinen Gesprächen mit den Philosophen die menschliche Weisheit kennengelernt, die vorgibt, die Wahrheit zu kennen, während sie sie nur verdirbt und selbst in ihre eigenen vielfältigen Häresien geteilt ist, durch die Vielfalt ihrer sich gegenseitig widersprechenden Sekten. Was hat Athen tatsächlich mit Jerusalem zu tun? Welche Übereinstimmung gibt es zwischen der Akademie und der Kirche? Was zwischen Häretikern und Christen? Unsere Lehre kommt von „der Säulenhalle Salomos“, der selbst gelehrt hat, dass „der Herr in Einfachheit des Herzens gesucht werden soll.“ Weg mit allen Versuchen, ein buntes Christentum aus stoischer, platonischer und dialektischer Zusammensetzung zu erzeugen! Wir wollen keine neugierigen Streitgespräche, nachdem wir Christus Jesus empfangen haben, und keine Nachforschungen, nachdem wir das Evangelium genossen haben! Mit unserem Glauben wünschen wir keinen weiteren Glauben. Denn dies ist unser herausragender Glaube, dass es nichts gibt, was wir darüber hinaus glauben sollten.

- 8 Ich komme nun zu dem Punkt, der sowohl von unseren Brüdern als auch von den Häretikern vorgebracht wird. Unsere Brüder führen ihn als Vorwand an, um in neugierige Untersuchungen einzutreten, während die Häretiker darauf bestehen, um die Gewissenhaftigkeit ihres Unglaubens zu rechtfertigen. Sie sagen: „Sucht, und ihr werdet finden.“ ¹⁴ Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, zu welchem Zeitpunkt der Herr dies sagte. Ich denke, es war zu Beginn seiner Lehre, als noch bei allen Zweifel herrschte, ob er der Christus sei, als selbst Petrus ihn noch nicht als den Sohn Gottes bekannt hatte, und während Johannes (der Täufer) tatsächlich die Gewissheit über ihn verloren hatte. Daher wurde mit gutem Grund gesagt: „Sucht, und ihr werdet finden,“ ¹⁵ als noch nach dem gefragt wurde, der noch nicht bekannt worden war. Außerdem wurde dies in Bezug auf die Juden gesagt. Denn ihnen gehört die ganze Sache dieser Zurechtweisung, da sie (eine Offenbarung) hatten, wo sie Christus suchen konnten. „Sie haben,“ sagt Er, „Mose und Elias.“ Das heißt, das Gesetz und die Propheten, die Christus verkünden; wie er auch an anderer Stelle klar sagt: „Durchforscht die Schriften, in denen ihr das Heil erwartet; denn sie zeugen von mir.“ ¹⁶ Dies wird die Bedeutung von „Suchet,

und ihr werdet finden“¹⁷ sein. Denn es ist klar, dass auch die nächsten Worte auf die Juden zutreffen: „Klopft an, und es wird euch aufgetan.“ Die Juden waren früher im Bund mit Gott; nachdem sie jedoch wegen ihrer Sünden verworfen wurden, begannen sie, ohne Gott zu sein. Die Heiden hingegen waren nie im Bund mit Gott; sie waren nur wie „ein Tropfen aus einem Eimer“ und „wie Staub von der Tenne.“ Wie soll nun der, der immer draußen war, an die Stelle klopfen, wo er nie war? Welche Tür kennt er, wenn er durch keine hindurchgegangen ist, weder durch Eintritt noch durch Ausschluss? Ist es nicht vielmehr der, der weiß, dass er einst drinnen lebte und hinausgestoßen wurde, der (wahrscheinlich) die Tür fand und daran klopfte? In ähnlicher Weise ist „Bittet, und es wird euch gegeben“¹⁸ passend gesagt an jemanden, der weiß, von wem er bitten soll – von dem auch ein Versprechen gegeben wurde; das heißt, „der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“¹⁹ Nun wussten die Heiden weder von ihm noch von irgendeinem seiner Versprechen. Daher sprach er zu Israel, als er sagte: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.“²⁰ Noch hatte er „das Brot der Kinder den Hunden gegeben.“²¹ Noch wies er sie an, „in den Weg der Heiden zu gehen.“ Erst am Ende befahl er ihnen, „geht und lehrt alle Nationen und tauft sie.“²² Sobald sie „den Heiligen Geist, den Tröster, der sie in alle Wahrheit führen sollte,“²³ empfangen sollten, dann spricht dies ebenfalls für dieselbe Schlussfolgerung. Wenn die Apostel, die dazu bestimmt waren, Lehrer für die Heiden zu sein, selbst den Tröster als ihren Lehrer haben sollten, war es umso überflüssiger, uns zu sagen: „Suchet, und ihr werdet finden,“²⁴ zu denen die Lehre ohne Forschung unsererseits, durch die Apostel kommen sollte, und zu den Aposteln selbst durch den Heiligen Geist. Alle Worte des Herrn sind in der Tat für alle Menschen dargelegt; durch die Ohren der Juden sind sie zu uns gelangt. Dennoch waren die meisten von ihnen an jüdische Personen gerichtet; sie stellten daher nicht eine Lehre dar, die für uns bestimmt war, sondern eher ein Beispiel.

⁹ Ich lasse nun absichtlich dieses Argumentationsfeld hinter mir. Lassen wir es gelten, dass die Worte „Sucht, und ihr werdet finden“²⁵ an alle Menschen gerichtet waren. Doch auch hier ist es wichtig, den Sinn der Worte im Einklang mit der Vernunft zu bestimmen, die das leitende Prinzip aller

Auslegung ist. Kein göttliches Wort ist so unverbunden und diffus, dass nur auf seine Worte bestanden werden kann, während ihre Verbindung unbestimmt bleibt.

Ich lege zu Beginn fest, dass es etwas gibt, das von Christus gelehrt wird und das die Heiden unbedingt glauben müssen. Zu diesem Zweck sollen sie „suchen,“ damit sie, wenn sie es „gefunden“ haben, glauben können. Es kann jedoch kein unbestimmtes Suchen nach dem geben, was als eine einzige, bestimmte Sache gelehrt wurde. Ihr müsst „suchen,“ bis ihr „findet,“ und glauben, wenn ihr gefunden habt; und ihr habt nichts weiter zu tun, als das zu bewahren, was ihr geglaubt habt, vorausgesetzt, ihr glaubt auch, dass nichts anderes geglaubt werden soll. Daher soll nach dem Finden und Glauben an das, was von dem gelehrt wurde, der euch aufträgt, nichts anderes zu suchen, nichts anderes gesucht werden. Wenn jemand daran zweifelt, wird der Beweis erbracht, dass wir das besitzen, was von Christus gelehrt wurde.

In der Zwischenzeit ist mein Vertrauen in unseren Beweis so groß, dass ich ihn in Form einer Ermahnung an bestimmte Personen vorwegnehme, nicht „zu suchen“ was über das hinausgeht, was sie geglaubt haben – dass dies das ist, was sie hätten suchen sollen, um zu vermeiden, „Sucht, und ihr werdet finden“²⁶ ohne Rücksicht auf die Regel der Vernunft zu interpretieren.

- 10 Die Bedeutung dieses Spruchs lässt sich in drei Punkten zusammenfassen: in der Sache, in der Zeit und im Limit. In der Sache müsst ihr bedenken, was ihr suchen sollt; in der Zeit, wann ihr suchen sollt; im Limit, wie lange. Was ihr also „suchen“ sollt, ist das, was Christus gelehrt hat, und ihr müsst natürlich so lange suchen, bis ihr es findet – bis ihr es tatsächlich gefunden habt. Ihr habt gefunden, wenn ihr geglaubt habt. Denn ihr hättet nicht geglaubt, wenn ihr nicht gefunden hättet; ebenso hättet ihr nicht gesucht, wenn es nicht darum gegangen wäre, zu finden. Euer Ziel beim Suchen war also das Finden, und euer Ziel beim Finden war der Glauben. Jede weitere Verzögerung beim Suchen und Finden habt ihr durch den Glauben verhindert. Die Frucht eures Suchens hat dieses Limit für euch festgelegt. Diese Grenze hat Er selbst gesetzt, der nicht will, dass ihr etwas anderes glaubt als das, was Er gelehrt hat, oder dass ihr danach sucht.

Wenn wir jedoch, weil so viele andere Dinge von verschiedenen Personen gelehrt wurden, deshalb weiter suchen müssen, solange wir irgendetwas finden können, dann müssten wir immer suchen und dürften niemals etwas glauben. Wo wäre dann das Ende des Suchens? Wo der Halt im Glauben? Wo die Vollendung im Finden? Soll es bei Marcion sein? Aber auch Valentinus schlägt uns das Prinzip vor: „Sucht, und ihr werdet finden.“²⁷ Soll es bei Valentinus sein? Nun, auch Apelles wird mich mit demselben Zitat angreifen; Hebion ebenso, Simon und alle anderen haben kein anderes Argument, um mich zu verführen und auf ihre Seite zu ziehen. So werde ich nirgends sein und dennoch immer wieder mit der Herausforderung konfrontiert, „Sucht, und ihr werdet finden,“²⁸ als ob ich keinen Ruhepunkt hätte; als ob ich tatsächlich nie das gefunden hätte, was Christus gelehrt hat – das, was gesucht werden soll, das, was unbedingt geglaubt werden muss.

- 11 Es gibt Unantastbarkeit im Irrtum, wenn keine Straftat vorliegt; obwohl das Irren selbst ein Akt der Straftat ist. Mit Unantastbarkeit, wiederhole ich, wandelt ein Mensch umher, wenn er absichtlich nichts verlässt. Wenn ich jedoch geglaubt habe, was ich glauben sollte, und dann denke, dass es etwas Neues zu suchen gibt, erwarte ich natürlich, dass es etwas anderes zu finden gibt. Ich dürfte diese Erwartung jedoch nicht hegen, es sei denn, ich habe entweder nicht geglaubt, obwohl ich anscheinend ein Gläubiger geworden bin, oder ich habe aufgehört zu glauben. Wenn ich also meinen Glauben verlasse, erweise ich mich als dessen Leugner.

Ich möchte einmal für alle sagen: Niemand sucht, außer derjenige, der entweder nie besessen hat, was er sucht, oder der es verloren hat. Die alte Frau (im Evangelium) hatte eines ihrer zehn Silberstücke verloren und suchte es deshalb; als sie es fand, hörte sie auf, danach zu suchen. Der Nachbar hatte kein Brot und klopfte deshalb; aber sobald die Tür für ihn geöffnet wurde und er das Brot erhielt, hörte er auf zu klopfen. Die Witwe bat den Richter um Gehör, weil sie nicht zugelassen wurde; als ihre Klage jedoch gehört wurde, schwieg sie fortan.

Es gibt also ein Limit sowohl beim Suchen als auch beim Klopfen und Fragen. „Denn jedem, der bittet, wird gegeben, und dem, der klopft, wird geöffnet, und dem, der sucht, wird gefunden.“²⁹ Weg mit dem Menschen,

der immer sucht, weil er nie findet; denn er sucht dort, wo nichts gefunden werden kann. Weg mit dem, der immer klopft, weil ihm nie geöffnet wird; denn er klopft dort, wo niemand öffnet. Weg mit dem, der immer fragt, weil er nie gehört wird; denn er fragt bei jemandem, der nicht hört.

- 12 Was uns betrifft, so müssen wir zwar weiterhin suchen, und das immer, doch wo sollte unsere Suche stattfinden? Unter den Häretikern, wo alles fremd und dem widerspricht, was wir für wahr halten, und denen wir uns nicht nähern dürfen? Welcher Sklave sucht Nahrung bei einem Fremden, um nicht zu sagen bei einem Feind seines Herrn? Welcher Soldat erwartet von unverbündeten Königen, ich möchte fast sagen von feindlichen, Lohn und Bezahlung - es sei denn, er ist ein Deserteur, ein Flüchtiger und ein Rebell? Selbst die alte Frau suchte das Silberstück in ihrem eigenen Haus. Auch an der Tür ihres Nachbarn klopfte der hartnäckige Anklopfer. Und die Witwe wandte sich nicht an einen feindlichen Richter, auch wenn dieser streng war.

Niemand erhält Unterricht von dem, was zur Zerstörung führt. Niemand empfängt Erleuchtung aus einem Bereich, wo alles dunkel ist. Lassen wir unser „Suchen“ daher in dem stattfinden, was unser Eigen ist, und von denen, die zu uns gehören: und bezüglich dessen, was unser Eigen ist - nur das, was ohne Beeinträchtigung der Regel des Glaubens zum Gegenstand der Untersuchung werden kann.

- 13 Was nun diese Regel des Glaubens betrifft – damit wir von diesem Punkt an erkennen, was wir verteidigen – so ist es, wie ihr wissen müsst, der Glaube an den einen einzigen Gott, der nichts anderes ist als der Schöpfer der Welt. Er hat alle Dinge aus dem Nichts durch Sein eigenes, zuerst ausgesandtes Wort hervorgebracht. Dieses Wort wird Sein Sohn genannt und wurde unter dem Namen Gott „in verschiedenen Weisen“ von den Patriarchen gesehen, zu allen Zeiten in den Propheten gehört. Schließlich wurde es durch den Geist und die Kraft des Vaters in die Jungfrau Maria herabgebracht, wurde in ihrem Schoß Fleisch, von ihr geboren, und trat als Jesus Christus hervor. Von da an predigte Er das neue Gesetz und das neue Versprechen des Himmelreichs, wirkte Wunder, wurde gekreuzigt und stand am dritten Tag wieder auf.

Nachdem Er in den Himmel aufgefahren war, setzte Er sich zur Rechten des Vaters und sandte anstelle seiner die Kraft des Heiligen Geistes, um die Gläubigen zu leiten. Er wird mit Herrlichkeit kommen, um die Heiligen in das ewige Leben und die himmlischen Verheißungen zu führen und die Gottlosen ins ewige Feuer zu verurteilen, nachdem die Auferstehung beider Klassen und die Wiederherstellung ihres Fleisches geschehen sein wird. Diese Regel, wie noch bewiesen wird, wurde von Christus gelehrt und wirft unter uns keine anderen Fragen auf als die, die die Häresien einführen und die Menschen zu Häretikern machen.

- 14 Solange jedoch die Form in ihrer richtigen Ordnung besteht, könnt ihr so viel suchen und diskutieren, wie ihr möchtet, und eure Neugierde in allem ausleben, was euch zweifelhaft oder unklar erscheint. Ihr habt zweifellos einen gelehrten Bruder zur Hand, der mit der Gnade des Wissens begabt ist, jemanden aus der erfahrenen Klasse, einen engen Bekannten, der ebenso neugierig ist wie ihr. Doch wird er, auch wenn er ein Suchender ist, letztlich erkennen, dass es besser für euch ist, in Unkenntnis zu bleiben, damit ihr nicht erfahrt, was ihr nicht wissen sollt, weil ihr das Wissen über das erlangt habt, was ihr wissen sollt. „Dein Glaube hat dich gerettet“ ³⁰nicht dein Geschick in der Schrift. Der Glaube ist in der Regel festgelegt; er hat ein Gesetz und in dessen Einhaltung liegt die Rettung. Geschicklichkeit hingegen besteht in neugieriger Kunst, deren Ruhm einfach in der Bereitschaft liegt, die aus Geschicklichkeit kommt. Lasst solche neugierige Kunst dem Glauben Platz machen; lasst solchen Ruhm der Rettung weichen. Jedenfalls sollen sie entweder ihre Lautstärke aufgeben oder still sein. Nichts im Widerspruch zur Regel des Glaubens zu wissen, bedeutet, alles zu wissen.

Angenommen, die Häretiker wären keine Feinde der Wahrheit, sodass wir nicht gewarnt werden müssten, sie zu meiden, was für ein Handeln wäre es, mit Menschen übereinzustimmen, die selbst bekennen, dass sie noch suchen? Denn wenn sie noch suchen, haben sie noch nichts gefunden, was Gewissheit hat; und daher verraten sie, während sie weiterhin suchen, ihre eigenen Skepsis. Ihr, die ihr nach ihrer Art sucht und auf diejenigen schaut, die selbst immer auf der Suche sind, ein Zweifler unter Zweiflern, ein Schwankender unter Schwankenden, müsst unweigerlich „blind von den

Blinden in die Grube geführt³¹ “ werden. „Lass sie; sie sind blinde Führer der Blinden“³². Wenn sie uns jedoch zum Zwecke der Täuschung vorgaukeln, dass sie noch suchen, um uns ihre Versuche durch den Vorschlag einer besorgten Sympathie aufzudrängen – wenn sie, kurz gesagt, nachdem sie Zugang zu uns gewonnen haben, sofort auf die Notwendigkeit bestehen, dass wir uns mit solchen Punkten befassen, die sie gewohnt sind vorzubringen, dann ist es höchste Zeit, dass wir sie zurückweisen, damit sie wissen, dass es nicht Christus, sondern sie selbst sind, die wir ablehnen.

Da sie noch Suchende sind, haben sie noch keine festen Überzeugungen; und da sie in ihren Überzeugungen nicht fest sind, haben sie noch nicht geglaubt; und da sie noch keine Gläubigen sind, sind sie keine Christen. Selbst wenn sie ihre Überzeugungen und ihren Glauben haben, sagen sie dennoch, dass eine Untersuchung notwendig ist, um zu diskutieren. Vor der Diskussion jedoch leugnen sie, was sie noch nicht zu glauben bekennen, solange sie es zum Gegenstand der Untersuchung machen. Wenn Menschen also nicht einmal nach eigener Aussage Christen sind, wie viel weniger erscheinen sie dann für uns als solche! Was für eine Wahrheit ist das, die sie unterstützen, wenn sie sie mit einer Lüge empfehlen? Nun, aber sie befassen sich tatsächlich mit den Schriften und empfehlen ihre Meinungen aus den Schriften! Natürlich tun sie das. Aus welcher anderen Quelle könnten sie Argumente über die Dinge des Glaubens ableiten, als aus den Aufzeichnungen des Glaubens?

- 15 Wir sind daher zum Kern unserer Position gekommen; darauf haben wir abgezielt, und dafür haben wir in der Einleitung unserer Ansprache, die wir gerade abgeschlossen haben, vorbereitet – damit wir nun in die Auseinandersetzung eintreten können, zu der uns unsere Widersacher herausfordern. Sie führen die Schriften an, und durch ihre Unverschämtheit beeinflussen sie sofort einige. Im direkten Streit ermüden sie die Starken, fangen die Schwachen und entlassen die Schwankenden mit Zweifel. Daher entgegnen wir ihnen vor allem diesen Schritt: Wir lassen sie nicht zu einer Diskussion über die Schriften. Wenn in diesen ihre Mittel liegen, bevor sie sie gebrauchen können, sollte klar erkennbar sein, wem der Besitz der Schriften

gehört, damit niemand zum Gebrauch der Schrift zugelassen wird, der keinerlei Anspruch auf dieses Privileg hat.

- 16 Man könnte meinen, ich hätte diesen Standpunkt eingenommen, um Misstrauen gegen mich zu beseitigen oder aus dem Wunsch heraus, auf andere Weise in den Streit einzutreten, wären da nicht Gründe auf meiner Seite. Besonders dieser: Unser Glaube schuldet dem Apostel Respekt, der uns verbietet, uns auf „Fragen“ einzulassen, neuen, modischen Behauptungen Gehör zu schenken, oder mit einem Häretiker „nach der ersten und zweiten Ermahnung“³³ umzugehen, nicht (wohlgemerkt) nach der Diskussion. Diskussionen hat er auf diese Weise untersagt, indem er die Ermahnung als Zweck des Umgangs mit einem Häretiker bezeichnet hat, und zwar die erste, weil er kein Christ ist; so soll nicht der Anschein erweckt werden, dass er, wie ein Christ, immer wieder Korrektur zu bedürfen scheint, und „vor zwei oder drei Zeugen“, da er ja gerade deshalb korrigiert werden sollte, gerade weil man nicht mit ihm streiten soll. Zudem kann eine Kontroverse über die Schriften offensichtlich keinen anderen Effekt haben, als entweder den Magen oder das Gehirn zu belasten.
- 17 Diese Häresie von euch akzeptiert bestimmte Schriften nicht; und welche sie akzeptiert, die pervertiert sie durch Hinzufügungen und Kürzungen, um ihre eigenen Ziele zu erreichen. Die Schriften, die sie annehmen, nehmen sie nicht in ihrer Gesamtheit an; selbst wenn sie einige bis zu einem gewissen Punkt als ganz annehmen, pervertieren sie auch diese durch verschiedene Auslegungen. Die Wahrheit wird ebenso durch eine Verfälschung ihrer Bedeutung bekämpft wie durch eine Korruption ihres Textes. Ihre eiteln Vermutungen müssen die Schriften, durch die sie widerlegt werden, ablehnen. Sie stützen sich auf das, was sie falsch zusammengestellt und ausgewählt haben, aufgrund ihrer Mehrdeutigkeit. Obwohl sie die Schriften gut kennen, werdet ihr keinen Fortschritt machen, wenn alles, was ihr behauptet, auf der anderen Seite bestritten wird und alles, was ihr leugnet, von ihnen aufrechterhalten wird. Ihr selbst werdet nichts verlieren als euren Atem und nichts gewinnen als Ärger durch ihre Gotteslästerung.

- 18 Was den Mann betrifft, wegen dem ihr die Diskussion über die Schriften beginnt, ihn zu stärken, wenn er von Zweifeln geplagt wird, frage ich: Wird er sich der Wahrheit zuwenden oder eher den häretischen Meinungen? Da er sieht, dass ihr keinen Fortschritt gemacht habt, während die andere Seite in der Leugnung und Verteidigung auf gleicher Höhe mit euch steht, wird er, zumindest auf ähnlichem Stand, in seiner Unsicherheit aus der Diskussion hervorgehen, ohne zu wissen, welche Seite er als häretisch beurteilen soll. Zweifellos sind sie auch in der Lage, uns diese Dinge entgegenzuhalten. Es ist in der Tat eine notwendige Konsequenz, dass sie so weit gehen, zu behaupten, die Verfälschungen der Schriften und deren falsche Auslegungen seien eher von uns eingeführt worden, da sie, ebenso wie wir, behaupten, die Wahrheit sei auf ihrer Seite.
- 19 Wir dürfen uns daher also nicht auf die Schriften berufen; auch darf keine Kontroverse über Punkte zugelassen werden, bei denen der Sieg entweder unmöglich, unsicher oder nicht ausreichend sicher ist. Selbst wenn eine Diskussion aus den Schriften nicht so verlaufen sollte, dass beide Seiten gleichgestellt sind, würde die natürliche Ordnung der Dinge erfordern, dass dieser Punkt zuerst angesprochen wird, der nun der einzige ist, den wir diskutieren müssen: „Bei wem liegt der Glaube, der zu den Schriften gehört? Von wem, durch wen, wann und an wen wurde die Regel überliefert, durch die Menschen Christen werden?“ Denn wo immer es offenbar wird, dass die wahre christliche Regel und der Glaube vorhanden sind, dort werden auch die wahren Schriften und deren Auslegungen sowie alle christlichen Traditionen sein.
- 20 Christus Jesus, unser Herr (möge Er mir einen Moment geduldig sein, während ich mich so ausdrücke!), wer auch immer Er ist, von welchem Gott Er der Sohn ist, aus welcher Substanz Er Mensch und Gott ist, in welchem Glauben Er der Lehrer ist, und welches Versprechen Er gibt, erklärte während seines Lebens auf Erden, was Er war, was Er gewesen war, was der Wille des Vaters war, den Er verwaltete, und welche Pflicht des Menschen Er vorschrieb; (und diese Erklärung gab Er) entweder offen vor dem Volk oder privat seinen Jüngern, von denen Er die zwölf Hauptjünger gewählt hatte,

um an seiner Seite zu sein, und die Er dazu bestimmt hatte, die Lehrer der Nationen zu sein. Nachdem einer von diesen ausgeschieden war, befahl Er den elf anderen, bei Seiner Rückkehr zum Vater, zu „gehen und alle Nationen zu lehren, die in den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft werden sollten.“³⁴ Sofort taten die Apostel, die durch diese Bezeichnung als „die Gesandten“ gekennzeichnet sind, genau das. Sie wählten Matthias durch das Los als den Zwölften anstelle von Judas, auf der Grundlage einer Prophezeiung, die in einem Psalm Davids vorkommt, und erhielten die verheißenen Kräfte des Heiligen Geistes für die Gabe der Wunder und der Rede. Nachdem sie zuerst in Judäa Zeugnis für den Glauben an Jesus Christus abgelegt und dort Gemeinden gegründet hatten, gingen sie als Nächstes in die Welt hinaus und verkündeten dieselbe Lehre des gleichen Glaubens an die Nationen. Sie gründeten in ähnlicher Weise Gemeinden in jeder Stadt, aus denen alle anderen Gemeinden, eine nach der anderen, die Tradition des Glaubens und die Samen der Lehre ableiteten und täglich ableiten, damit sie Gemeinden werden können. Tatsächlich können sie sich nur aus diesem Grund apostolisch nennen, da sie Nachkommen apostolischer Gemeinden sind. Alles muss notwendigerweise zu seinem Ursprung zurückkehren, um klassifiziert zu werden. Daher umfassen die Gemeinden, obwohl sie so zahlreich und groß sind, nur die eine ursprüngliche Gemeinde, die von den Aposteln gegründet wurde, aus der sie alle hervorgehen. Auf diese Weise sind alle ursprünglich und alle apostolisch, während sie sich alle als eins in (ungebrochener) Einheit erweisen, durch ihre friedliche Gemeinschaft, den Titel der Brüderlichkeit und das Band der Gastfreundschaft – Privilegien, die keine andere Regel leitet als die eine Tradition des gleichen Geheimnisses.

- 21 Daraus ziehen wir daher unsere Regel. Da der Herr Jesus Christus die Apostel gesandt hat, um zu predigen, ist unsere Regel, dass niemand als Prediger empfangen werden sollte, außer denjenigen, die Christus eingesetzt hat; denn „Niemand kennt den Vater, außer dem Sohn, und dem, dem der Sohn ihn offenbaren will.“³⁵ Der Sohn scheint ihn auch niemandem anderen offenbart zu haben als den Aposteln, die Er gesandt hat, um zu predigen – das, was Er ihnen offenbart hat. Was sie predigten – mit anderen Worten,

was Christus ihnen offenbarte – kann, wie ich hier ebenfalls festlegen muss, auf keine andere Weise richtig bewiesen werden als durch die eben genannten Gemeinden, die die Apostel persönlich gegründet haben, indem sie das Evangelium direkt selbst verkündeten, sowohl mündlich, wie man sagt, als auch später durch ihre Briefe. Wenn dem so ist, ist es ebenso offensichtlich, dass jede Lehre, die mit den apostolischen Gemeinden übereinstimmt – diesen Formen und ursprünglichen Quellen des Glaubens – als Wahrheit angesehen werden muss, da sie zweifellos das enthält, was die genannten Gemeinden von den Aposteln empfangen haben, die Apostel von Christus, Christus von Gott. Hingegen muss jede Lehre, die im Widerspruch zur Wahrheit der Gemeinden und der Apostel Christi und Gottes steht, als falsch angesehen werden. Es bleibt also zu zeigen, ob diese Lehre von uns, für die wir nun die Regel aufgestellt haben, ihren Ursprung in der Tradition der Apostel hat und ob alle anderen Lehren nicht von vornherein aus Falschheit hervorgehen. Wir haben Gemeinschaft mit den apostolischen Gemeinden, weil unsere Lehre in keiner Weise von der ihren abweicht. Dies ist unser Zeugnis der Wahrheit.

- 22 Da der Beweis so nahe liegt, dass, wenn er sofort vorgelegt werden würde, nichts mehr zu tun wäre, wollen wir vorübergehend der gegnerischen Seite Raum geben, falls sie denken, sie könnten irgendein Mittel finden, um diese Regel zu widerlegen, als ob von uns kein Beweis vorläge. Sie sagen uns gewöhnlich, dass die Apostel nicht alles wussten: Doch hierin werden sie von derselben Torheit getrieben, die sie dazu bringt, sich auf den genau entgegengesetzten Standpunkt zu stellen und zu erklären, dass die Apostel sicherlich alles wussten, aber nicht alles an alle Personen überliefert haben – in beiden Fällen setzen sie Christus der Kritik aus, weil Er Apostel gesandt hat, die entweder zu viel Unwissenheit oder zu wenig Einfachheit hatten. Welcher Mensch mit gesundem Verstand kann also ernsthaft annehmen, dass sie in irgendetwas unwissend waren, die der Herr als Meister (oder Lehrer) eingesetzt hat, indem Er sie, wie Er es tat, untrennbar (von sich) in ihrer Begleitung, in ihrer Jüngerschaft, in ihrer Gemeinschaft hielt, und denen Er, als sie allein waren, alle Dinge erklärte, die unklar waren, indem Er ihnen sagte, dass „ihnen gegeben war, diese Geheimnisse zu erkennen,“ was

dem Volk nicht erlaubt war zu verstehen? Wurde etwas vor dem Wissen des Petrus verborgen, der „der Fels genannt wird, auf dem die Kirche gebaut werden soll,“ der auch „die Schlüssel des Himmelreichs“³⁶ erhielt, mit der Macht des „Bindens und LöSENS im Himmel und auf Erden?“ Wurde etwas wiederum dem Johannes, dem geliebtesten Jünger des Herrn, vorenthalten, der an seiner Brust lehnte, und dem der Herr allein Judas als den Verräter zeigte, den Er Maria als Sohn anvertraute? Wovon hätte Er gewollt, dass diese unwissend seien, denen Er sogar seine eigene Herrlichkeit mit Mose und Elia offenbarte und die Stimme des Vaters zudem vom Himmel? Nicht so, als ob Er damit alle anderen missbilligte, sondern weil „durch drei Zeugen jedes Wort bestätigt werden muss.“ In ähnlicher Weise waren sie, nehme ich an, unwissend, denen Er nach seiner Auferstehung, während sie zusammen unterwegs waren, „alle Schriften erklärte.“ Zweifellos hatte Er einmal gesagt: „Ich habe euch noch viele Dinge zu sagen, aber ihr könnt sie jetzt nicht hören;“³⁷ aber selbst dann fügte Er hinzu: „Wenn Er, der Geist der Wahrheit, kommt, wird Er euch in alle Wahrheit leiten.“³⁸ Damit zeigt Er, dass es nichts gab, dessen sie unwissend waren, denen Er die zukünftige Erlangung aller Wahrheit durch den Geist der Wahrheit versprach. Und gewiss erfüllte Er sein Versprechen, da es in den Apostelgeschichten bewiesen wird, dass der Heilige Geist herabkam. Nun können diejenigen, die diese Schrift ablehnen, weder zum Heiligen Geist gehören, da sie nicht anerkennen können, dass der Heilige Geist den Jüngern gesandt wurde, noch können sie sich anmaßen, selbst eine Kirche zu sein, die keine Mittel hat, um zu beweisen, wann und mit welchen Wickeltüchern dieser Körper gegründet wurde. So wichtig ist es für sie, keine Beweise für die Dinge zu haben, die sie aufrechterhalten, damit nicht zusammen mit ihnen schädliche Enthüllungen über die Dinge eingeführt werden, die sie betrügerisch erdichten.

- ²³ Um die Apostel mit einem Zeichen der Unwissenheit zu brandmarken, führen sie den Fall an, dass Petrus und die mit ihm waren von Paulus getadelt wurden. „Ihnen fehlte daher etwas“, sagen sie. Dies behaupten sie, um daraus ihre andere Position abzuleiten, dass ein umfassenderes Wissen möglicherweise später über die Apostel gekommen sei, wie es Paulus zuteil wurde, als er die vor ihm stehenden tadelte. Ich möchte hier denen, die die

Apostelgeschichte ablehnen, sagen: „Es ist zunächst notwendig, dass ihr uns zeigt, wer dieser Paulus war – sowohl was er war, bevor er Apostel wurde, als auch wie er Apostel wurde“, so groß ist der Nutzen, den sie aus ihm in Bezug auf andere Fragen ziehen. Es ist wahr, dass er selbst uns sagt, dass er ein Verfolger war, bevor er Apostel wurde, doch dies genügt nicht für jeden, der prüft, bevor er glaubt, da selbst der Herr nicht von sich selbst Zeugnis ablegte. Aber sie sollen ohne die Schriften glauben, wenn ihr Ziel darin besteht, entgegen den Schriften zu glauben. Dennoch sollten sie aus dem Umstand, den sie anführen, dass Petrus von Paulus getadelt wurde, zeigen, dass Paulus eine andere Form des Evangeliums hinzufügte, neben dem, was Petrus und die anderen zuvor verkündet hatten. Die Tatsache ist, dass er, nachdem er vom Verfolger zum Prediger bekehrt wurde, als einer der Brüder zu den Brüdern eingeführt wird – zu ihnen, in der Tat, von Männern, die durch die Hände der Apostel Glauben empfangen hatten. Später, wie er selbst erzählt, „ging er nach Jerusalem, um Petrus zu sehen“³⁹, wohl wegen seines Amtes und aufgrund eines gemeinsamen Glaubens und der Predigt. Nun wären sie sicherlich nicht überrascht gewesen, dass er ein Prediger anstelle eines Verfolgers wurde, wenn seine Predigt etwas anderes verkündet hätte; zudem hätten sie nicht den Herrn „verherrlicht,“ weil Paulus sich als Widersacher zu Ihm präsentierte. Daher gaben sie ihm auch „die rechte Hand der Gemeinschaft,“⁴⁰ als Zeichen ihrer Übereinstimmung mit ihm und regelten untereinander eine Verteilung der Ämter, nicht eine Vielfalt des Evangeliums, sodass sie jeweils nicht ein anderes Evangelium, sondern (das gleiche) an verschiedene Personen predigen sollten: Petrus an die Beschneidung, Paulus an die Heiden. Da Petrus also getadelt wurde, weil er, nachdem er mit den Heiden gelebt hatte, sich aus Ansehen der Personen von ihrer Gemeinschaft absonderte, war der Fehler sicherlich einer des Verhaltens, nicht des Predigens. Denn es scheint nicht daraus hervorzugehen, dass ein anderer Gott als der Schöpfer, oder ein anderer Christus als der Sohn der Maria, oder eine andere Hoffnung als die Auferstehung von ihm verkündet wurde.

²⁴ Ich habe nicht das Glück, oder, wie ich eher sagen muss, ich habe nicht die unerfreuliche Aufgabe, die Apostel gegeneinander auszuspielen. Da jedoch

unsere sehr verdorbenen Widersprecher die betreffende Tadelung mit dem festen Ziel vorbringen, die frühere Lehre in Verdacht zu bringen, möchte ich gewissermaßen eine Verteidigung für Petrus einlegen. Denn selbst Paulus sagte, dass er „allen Menschen alles wurde – den Juden ein Jude,“ und den Nichtjuden wie einer, der kein Jude ist – „damit er alle gewinnen könnte.“ Daher war es gemäß den Zeiten, Personen und Anlässen, dass sie bestimmte Praktiken tadelten, die sie selbst ohne Zögern in ähnlicher Übereinstimmung mit Zeiten, Personen und Anlässen verfolgten. So könnte man beispielsweise sagen, dass Petrus auch Paulus getadelt hätte, weil er, während er die Beschneidung verbot, tatsächlich Timotheus selbst beschnitten hat. Kümmert euch nicht um diejenigen, die über die Apostel urteilen! Es ist eine glückliche Tatsache, dass Petrus in der gleichen Herrlichkeit des Martyriums wie Paulus steht. Obwohl Paulus bis zum dritten Himmel, bis ins Paradies entrückt wurde und dort bestimmte Offenbarungen hörte, können diese ihn keinesfalls qualifiziert haben, eine andere Lehre zu verkünden, da ihre Natur es unmöglich machte, sie einem Menschen mitzuteilen. Wenn jedoch dieses unaussprechliche Geheimnis tatsächlich durchgesickert ist und einem Menschen bekannt wurde, und wenn irgendeine Häresie behauptet, dass sie selbst dem gleichen folgt, dann muss entweder Paulus beschuldigt werden, das Geheimnis verraten zu haben, oder es muss tatsächlich ein anderer Mensch gezeigt werden, der später „in das Paradies entrückt“ wurde und die Erlaubnis hatte, klar auszusprechen, was Paulus nicht einmal flüstern durfte.

- 25 Hier zeigt sich, wie bereits gesagt, dieselbe Torheit. Sie erlauben zwar, dass die Apostel von nichts unwissend waren und keine Lehren verkündeten, die einander widersprachen, bestehen jedoch gleichzeitig darauf, dass sie nicht alles allen Menschen offenbart haben. Sie verkündeten einige Dinge öffentlich und der ganzen Welt, während sie andere nur im Geheimen und nur wenigen offenbarten. Denn Paulus richtete sogar diesen Ausdruck an Timotheus: „O Timotheus, bewahre das, was dir anvertraut ist.“⁴¹ Und erneut: „Das gute Ding, das dir anvertraut wurde, bewahre.“ Was ist das? Ist es so geheim, dass es als neue Lehre charakterisiert werden könnte? Oder ist es ein Teil jenes Gebot, von dem er sagt: „Dieses Gebot übergebe ich dir, Sohn Timotheus.“⁴² Und auch von dem Gebot, von dem er sagt: „Ich beauftrage

dich vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Jesus Christus, der unter Pontius Pilatus ein gutes Bekenntnis ablegte, dass du dieses Gebot bewahrst. ⁴³ Was ist also dieses Gebot und was ist diese Anklage? Aus dem vorhergehenden und dem folgenden Kontext wird deutlich, dass in diesem Ausdruck kein geheimnisvoller Hinweis auf eine weit hergeholte Lehre angedeutet, sondern dass vielmehr eine Warnung gegeben wird, keine andere Lehre zu empfangen als die, die Timotheus selbst gehört hat, wie ich annehme, öffentlich: „Vor vielen Zeugen“ ist sein Ausdruck. Wenn sie sich weigern zuzulassen, dass die Kirche mit diesen „vielen Zeugen“ gemeint ist, spielt das keine Rolle, da nichts geheim sein konnte, was „vor vielen Zeugen“ hervorgebracht wurde. Auch darf die Tatsache, dass er ihn wünschte, diese Dinge „treuen Männern anzuvertrauen, die fähig sind, auch andere zu lehren,“⁴⁴ nicht als Beweis für ein verborgenes Evangelium gedeutet werden. Denn wenn er von „diesen Dingen“ spricht, bezieht er sich auf die Dinge, über die er gerade schreibt. In Bezug auf geheime Themen hätte er sie, da sie abwesend sind, als „jene Dinge“ und nicht als „diese Dinge“ bezeichnet, um einem, der ein gemeinsames Wissen darüber mit ihm hatte, zu antworten.

- ²⁶ Darüber hinaus hätte es folgen müssen, dass der Mann, dem er den Dienst des Evangeliums anvertraute, den Auftrag erhielt, dass dies nicht an allen Orten und ohne Rücksicht auf Personen verkündet werden sollte, gemäß dem Wort des Herrn: „Nicht die Perlen vor die Säue werfen, noch das Heilige den Hunden geben.“⁴⁵ Offen sprach der Herr: „Ich habe im Verborgenen geredet und die Welt gelehrt.“ Er hatte selbst befohlen, dass sie „alles, was sie in der Dunkelheit gehört hatten“ und im Geheimen, „im Licht und auf den Dächern verkünden“⁴⁶ sollten. Er hatte durch ein Gleichnis angedeutet, dass sie nicht im Geheimen einen einzigen Pfund, das heißt, ein Wort von Ihm, zurückhalten sollten. Er sagte ihnen, dass eine Lampe nicht gewöhnlich „unter einem Scheffel versteckt, sondern auf einem Leuchter gestellt wird“⁴⁷, um „allen, die im Haus sind, Licht zu geben.“ Diese Dinge haben die Apostel entweder vernachlässigt oder nicht verstanden, wenn sie sie nicht erfüllten, indem sie einen Teil des Lichtes, das heißt, des Wortes Gottes und des Geheimnisses Christi, verbargen. Vor keinem Menschen, da bin ich mir ganz sicher, hatten sie Angst – weder vor Juden noch vor Heiden in ihrer Gewalt;

mit umso größerer Freiheit würden sie also sicherlich in der Kirche predigen, die sie in Synagogen und öffentlichen Orten nicht zum Schweigen brachten. Tatsächlich hätten sie es für unmöglich gehalten, entweder Juden zu bekehren oder Heiden zu gewinnen, es sei denn, sie hätten „in Ordnung dargelegt“, was sie glauben lassen wollten. Umso weniger hätten sie, als die Kirchen im Glauben gewachsen waren, etwas von ihnen zurückgezogen, um es separat einigen wenigen anderen anzuvertrauen. Selbst wenn sie unter engen Freunden, sozusagen, bestimmte Diskussionen führten, ist es unglaublich, dass diese so beschaffen gewesen sein könnten, dass sie eine andere Regel des Glaubens einführten, die sich von der unterschied und im Widerspruch zu dem stand, was sie durch die katholischen Kirchen verkündeten – als ob sie in der Kirche von einem Gott sprächen und zu Hause von einem anderen, und öffentlich eine Substanz Christi beschrieben und geheimnisvoll eine andere, und eine Hoffnung auf die Auferstehung vor allen Menschen und eine andere vor den wenigen verkündeten; obwohl sie selbst in ihren Briefen die Menschen baten, dass sie alle ein und dasselbe sagen und es keine Spaltungen und Zwistigkeiten in der Kirche geben solle, da sie, ob Paulus oder andere, dieselben Dinge predigten. Darüber hinaus erinnerten sie sich an die Worte: „Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein; denn was darüber hinausgeht, kommt vom Bösen.“⁴⁸ So sollten sie das Evangelium nicht in einer Vielfalt von Behandlungen handhaben.

- 27 Da es daher unglaublich ist, dass die Apostel entweder die gesamte Tragweite der Botschaft, die sie verkünden sollten, nicht kannten oder es versäumten, allen Menschen die gesamte Regel des Glaubens bekannt zu machen, wollen wir prüfen, ob die Kirchen, während die Apostel sie vielleicht einfach und vollständig verkündeten, durch ihr eigenes Versagen diese anders darstellten, als es die Apostel taten. All diese Vorschläge des Misstrauens finden sich bei den Häretikern. Sie denken daran, wie die Kirchen vom Apostel getadelt wurden: „O törichte Galater, wer hat euch verzaubert?“⁴⁹ und „Ihr liefert so gut; wer hat euch aufgehalten?“⁵⁰ und wie der Brief tatsächlich beginnt: „Ich wundere mich, dass ihr so bald von dem, der euch in der Gnade berufen hat, zu einem anderen Evangelium abgewichen seid.“⁵¹ Sie erinnern sich auch an das, was an die Korinther

geschrieben wurde, dass sie „noch fleischlich waren,“⁵² die „mit Milch ernährt werden mussten,“ da sie „nicht in der Lage waren, feste Speise zu ertragen;“ die auch „dachten, sie wüssten etwas, während sie doch nichts wussten, wie sie wissen sollten.“⁵³ Wenn sie den Einwand erheben, dass die Kirchen getadelt wurden, sollen sie annehmen, dass sie auch korrigiert wurden; sie sollen sich auch an jene Kirchen erinnern, über deren Glauben, Wissen und Wandel der Apostel „sich freut und Gott dankt,“ die dennoch bis heute mit jenen, die getadelt wurden, in den Privilegien einer und derselben Institution vereint sind.

- 28 Aber gut, nehmen wir mal an, dass alle geirrt haben; dass der Apostel sich in seinem Zeugnis geirrt hat; dass der Heilige Geist keinen solchen Respekt vor einer bestimmten Kirche hatte, dass er sie in die Wahrheit führte, obwohl er zu diesem Zweck von Christus gesandt wurde und darum beim Vater bat, dass er der Lehrer der Wahrheit sein möge; gewähren wir auch, dass er, der Verwalter Gottes, der Stellvertreter Christi, sein Amt vernachlässigte und es den Kirchen für eine Zeit erlaubte, unterschiedlich zu verstehen und unterschiedlich zu glauben, was er selbst durch die Apostel predigte – ist es wahrscheinlich, dass so viele Kirchen, und sie so groß, in einem und demselben Glauben irre gingen!? Niemals zeigt sich bei einer so großen Zahl von Wechselfällen ein und derselbe Ausgang! Ein Irrtum in der Lehre der Kirchen muss notwendigerweise viele verschiedene Ergebnisse hervorbringen. Wenn jedoch das, was unter vielen überliefert wurde, als eins und dasselbe gefunden wird, ist es nicht das Ergebnis eines Irrtums, sondern einer Tradition. Kann also wirklich jemand so leichtfertig sein, und sagen, dass diejenigen, die die Tradition überlieferten, im Irrtum waren?
- 29 Wie auch immer der Irrtum entstand, herrschte er natürlich nur so lange, wie es an Häresien mangelte. Die Wahrheit musste warten, bis bestimmte Marcioniten und Valentinianer sie befreiten. In der Zwischenzeit wurde das Evangelium falsch gepredigt; die Menschen glaubten falsch; so viele Tausende wurden falsch getauft; so viele Werke des Glaubens wurden falsch vollbracht; so viele wunderbare Gaben, so viele geistliche Begabungen wurden falsch in Gang gesetzt; so viele priesterliche Funktionen, so viele

Dienste wurden falsch ausgeführt; und um das Ganze zusammenzufassen, so viele Märtyrer erhielten fälschlicherweise ihre Kronen! Andernfalls, wenn es nicht falsch und ohne Zweck geschah, wie kommt es dann, dass die Dinge Gottes ihren Lauf nahmen, bevor bekannt war, zu welchem Gott sie gehörten? Dass es Christen gab, bevor Christus gefunden wurde? Dass es Häresien gab, bevor die wahre Lehre bekannt war? So ist es nicht; denn in allen Fällen geht der Wahrheit ihrer Nachahmung voraus, das Gleichnis folgt der Realität. Es ist jedoch absurd, dass Häresie als vor ihrer eigenen Lehre angesehen wird, gerade weil diese Lehre selbst voraussagte, dass es Häresien geben würde, gegen die sich die Menschen wappnen müssten! An eine Kirche, die diese Lehre besaß, wurde geschrieben – ja, die Lehre selbst schreibt an ihre eigene Kirche – „Wenn auch ein Engel vom Himmel ein anderes Evangelium predigt als das, was wir gepredigt haben, der sei verflucht.“⁵⁴

- 30 Wo war zu dieser Zeit Marcion, der Schiffsmeister von Pontus, der eifrige Schüler des Stoizismus? Wo war Valentinus, der Schüler des Platonismus? Es ist offensichtlich, dass diese Männer nicht allzu lange her lebten – größtenteils zur Zeit der Herrschaft Antoninus' – und dass sie zunächst Gläubige der Lehre der katholischen Kirche waren, in der Kirche von Rom unter dem Episkopat des seligen Eleutherus, bis sie aufgrund ihrer unruhigen Neugier, mit der sie sogar die Brüder ansteckten, mehr als einmal ausgeschlossen wurden. Marcion ging tatsächlich mit den zweihundert Sesterzen, die er in die Kirche gebracht hatte, und als er schließlich in eine dauerhafte Exkommunikation verbannt wurde, verbreiteten sie die Gifte ihrer Lehren. Später, es ist wahr, bekannte Marcion seine Reue und stimmte den ihm angebotenen Bedingungen zu – dass er die Versöhnung erhalten würde, wenn er der Kirche all die anderen zurückbrächte, die er für das Verderben ausgebildet hatte: jedoch wurde er durch den Tod daran gehindert. Es war in der Tat notwendig, dass es Häresien gab, und doch folgt aus dieser Notwendigkeit nicht, dass Häresien eine gute Sache sind. Als ob es nicht auch notwendig gewesen wäre, dass es das Böse gibt! Es war sogar notwendig, dass der Herr verraten wurde; aber wehe dem Verräter! So kann niemand dies zur Verteidigung von Häresien anführen. Wenn wir auch den

Abstieg des Apelles ansprechen müssen, so ist er weit davon entfernt, „einer der alten Schule“ zu sein, wie sein Lehrer und Bildner Marcion; vielmehr verließ er die Enthaltensamkeit Marcion, indem er sich der Gesellschaft einer Frau zuwandte, und zog sich nach Alexandria zurück, aus dem Blickfeld seines abstinentesten Meisters. Nachdem er nach einigen Jahren von dort zurückgekehrt war, ohne sich verbessert zu haben, außer dass er kein Marcionit mehr war, hielt er an einer anderen Frau fest, der Jungfrau Philumene (die wir bereits erwähnt haben), die selbst später eine enorme Prostituierte wurde. Von ihrem kräftigen Geist getäuscht, verfasste er die Offenbarungen, die er von ihr gelernt hatte. Es leben noch Personen, die sich an sie erinnern – ihre eigenen tatsächlichen Jünger und Nachfolger – die daher das späte Datum nicht leugnen können. Aber in der Tat werden sie durch ihre eigenen Werke überführt, wie der Herr sagte, denn da Marcion das Neue Testament vom Alten trennte, ist er (notwendigerweise) nach dem, was er getrennt hat, da es nur in seiner Macht lag, das zu trennen, was zuvor vereint war. Da es also zuvor vereint war, beweist die Tatsache seiner späteren Trennung auch die Nachfolge des Mannes, der die Trennung bewirkte. In ähnlicher Weise macht Valentinus durch seine unterschiedlichen Auslegungen und anerkannten Verbesserungen diese Änderungen mit dem ausdrücklichen Grund der vorherigen Fehlerhaftigkeit und demonstriert daher die Unterschiede der Dokumente. Diese Verfälscher der Wahrheit erwähnen wir als berüchtigter und öffentlicher als andere. Es gibt jedoch einen gewissen Mann namens Nigidius, Hermogenes und mehrere andere, die weiterhin den Weg der Verdrehung der Wege des Herrn verfolgen. Mögen sie mir zeigen, mit welcher Autorität sie kommen! Wenn sie einen anderen Gott predigen, wie kommt es, dass sie die Dinge, die Schriften und die Namen dieses Gottes gegen den verwenden, den sie predigen? Wenn es derselbe Gott ist, warum behandelt man Ihn dann anders? Mögen sie sich als neue Apostel beweisen! Mögen sie behaupten, dass Christus ein zweites Mal herabgekommen ist, ein zweites Mal persönlich gelehrt hat, zweimal gekreuzigt, zweimal gestorben und zweimal auferstanden ist! Denn so hat der Apostel die Reihenfolge der Ereignisse im Leben Christi beschrieben; so ist es auch, dass Er es gewohnt ist, Seine Apostel zu machen – ihnen die Macht zu geben, die gleichen Wunder zu

wirken, die Er selbst gewirkt hat. Ich möchte daher auch ihre mächtigen Taten vorgebracht sehen; es sei denn, ich erlaube, dass ihr mächtigster Akt der ist, mit dem sie verdreht gegen die Apostel antreten. Denn während sie früher Menschen von den Toten auferweckten, verurteilen diese Menschen die Lebenden zum Tod.

- 31 Doch lasst mich von der Abschweifung zurückkehren zum Prinzip der Wahrheit und zur Widerlegung späterer Falschheiten, wobei ich auch auf die Unterstützung jener Parabel zurückgreife, in der der Herr zuerst den guten Weizen sät, aber danach der Feind, der Teufel, kommt und die Verfälschung der unfruchtbaren Unkräuter sät. Denn dies bedeutet treffend die Unterscheidung zwischen den Lehren, da das Wort Gottes auch an anderer Stelle mit Samen verglichen wird. So ist aus der Reihenfolge selbst offensichtlich: Das, was zuerst überliefert wurde, vom Herrn kommt und wahr ist; Und das, was später eingeführt wurde, fremd und falsch ist. Dieses Prinzip wird allen späteren Häresien standhalten, die keine bleibende Qualität des verwandten Wissens enthalten – um die Wahrheit für sich zu beanspruchen.
- 32 Wenn es jedoch Häresien gibt, die kühn genug sind, sich mitten im apostolischen Zeitalter zu etablieren, um dadurch den Anschein zu erwecken, sie seien von den Aposteln überliefert worden, weil sie zur Zeit der Apostel existierten, können wir sagen: Lasst sie die ursprünglichen Aufzeichnungen ihrer Kirchen vorlegen; lasst sie die Liste ihrer Bischöfe entfalten, die in ordnungsgemäßer Nachfolge vom Anfang an verläuft, sodass ihr erster Bischof in der Lage ist, für seinen Ordinierer und Vorgänger einen der Apostel oder apostolischen Männer zu zeigen – einen Mann, der zudem mit den Aposteln standhaft geblieben ist. Denn so überliefern die apostolischen Kirchen ihre Register: wie die Kirche von Smyrna, die verzeichnet, dass Polykarp von Johannes eingesetzt wurde; ebenso die Kirche von Rom, die aufzeichnet, dass Clemens auf ähnliche Weise von Petrus ordiniert wurde. In genau derselben Weise zeigen auch die anderen Kirchen ihre jeweiligen Würdenträger, die, als von den Aposteln in ihre bischöflichen Ämter eingesetzt, als Überträger des apostolischen Samens angesehen

werden. Lasst die Häretiker etwas Ähnliches erfinden. Denn nach ihrer Blasphemie, was ist da, was sie nicht versuchen könnten? Sollten sie sogar eine solche Erfindung zustande bringen, werden sie dennoch keinen Schritt vorankommen. Denn ihre eigene Lehre wird, im Vergleich mit der der Apostel, durch ihre eigene Vielfalt und Gegensätzlichkeit offenbaren, dass sie weder von einem Apostel noch von einem apostolischen Mann stammt; denn die Apostel hätten niemals Dinge gelehrt, die sich selbst widersprechen, und die apostolischen Männer hätten nicht eine Lehre vermittelt, die von der der Apostel abweicht, es sei denn, diejenigen, die ihre Unterweisung von den Aposteln erhielten, gingen und predigten auf gegensätzliche Weise. Daher werden sie diesen Kirchen, die, obwohl sie ihren Gründer nicht von Aposteln oder apostolischen Männern ableiten (da sie viel später gegründet wurden und tatsächlich werden sie täglich gegründet), dennoch, da sie im gleichen Glauben übereinstimmen, als nicht weniger apostolisch angesehen, weil sie in der Lehre verwandt sind, zur Prüfung unterzogen. Dann lasst alle Häresien, wenn sie von unserer apostolischen Kirche zu diesen beiden Prüfungen herausgefordert werden, ihren Beweis anbieten, wie sie sich selbst für apostolisch halten. Aber in Wahrheit sind sie es weder, noch können sie sich als das beweisen, was sie nicht sind. Auch werden sie von solchen Kirchen, die in irgendeiner Weise mit den Aposteln verbunden sind, nicht in friedliche Beziehungen und Gemeinschaft aufgenommen, da sie in keiner Weise selbst apostolisch sind aufgrund ihrer Vielfalt in Bezug auf die Geheimnisse des Glaubens.

- 33 Neben all dem füge ich eine Überprüfung der Lehren selbst hinzu, die, wie sie zur Zeit der Apostel existierten, sowohl entlarvt als auch von den genannten Aposteln verurteilt wurden. Denn auf diese Weise werden sie leichter verworfen, wenn erkannt wird, dass sie bereits damals existierten oder zumindest die Keime der damals vorhandenen Unkräuter waren. Paulus setzt in seinem ersten Brief an die Korinther sein Zeichen auf bestimmte, die die Auferstehung leugneten und daran zweifelten. Diese Meinung war das besondere Eigentum der Sadduzäer. Ein Teil davon wird jedoch von Marcion, Apelles, Valentinus und allen anderen Widersprechenden der Auferstehung vertreten. Auch in seinem Schreiben an die Galater wendet er sich gegen

solche Männer, die die Beschneidung und das mosaische Gesetz halten und verteidigen. So ist auch die Häresie des Ebion. Ebenso tadelt er in seinen Anweisungen an Timotheus diejenigen, die „die Ehe verbieten“. Dies ist die Lehre von Marcion und seinem Anhänger Apelles. Der Apostel richtet einen ähnlichen Schlag gegen diejenigen, die sagten, „die Auferstehung sei bereits vergangen“⁵⁵. Eine solche Meinung behaupteten die Valentinianer von sich. Wenn er erneut „endlose Geschlechtsregister“⁵⁶ erwähnt, erkennt man auch Valentinus, in dessen System ein gewisser Æon, wer auch immer er sei, mit einem neuen Namen, und das nicht nur einer, aus seiner eigenen Gnade Sinn und Wahrheit erzeugt; und diese bringen aus sich selbst Wort und Leben hervor, während diese wiederum den Menschen und die Kirche zeugen. Aus diesen primären acht entspringen zehn weitere Æonen, und dann entstehen die zwölf anderen mit ihren wunderbaren Namen, um die bloße Geschichte der dreißig Æonen zu vervollständigen. Derselbe Apostel, der diejenigen missbilligt, die „in Knechtschaft zu den Elementen“⁵⁷ stehen, weist auf ein Dogma des Hermogenes hin, der Materie als ohne Anfang einführt und sie dann mit Gott vergleicht, der ebenfalls keinen Anfang hat. Indem er die Mutter der Elemente zu einer Göttin macht, hat er die Möglichkeit, „in Knechtschaft“ zu einem Wesen zu stehen, das er mit Gott gleichsetzt. Johannes hingegen wird im Buch der Offenbarung beauftragt, diejenigen zu züchtigen, die „von den Götzen opferte Dinge essen“ und „Unzucht treiben“. Es gibt sogar jetzt eine andere Art von Nikolaiten. Ihre wird die gaianische Häresie genannt. In seinem Brief bezeichnet er besonders diejenigen als „Antichristen“, die „leugneten, dass Christus im Fleisch gekommen sei“⁵⁸ und die sich „weigerten zu glauben, dass Jesus der Sohn Gottes sei.“ Das eine Dogma vertrat Marcion, das andere Ebion. Die Lehre jedoch von Simons Zauberei, die Engelanbetung lehrte, wurde tatsächlich unter den Götzendiensten gezählt und von dem Apostel Petrus in Simons eigener Person verurteilt.

³⁴ Dies sind, wie ich annehme, die verschiedenen Arten von falschen Lehren, die, wie uns die Apostel selbst informieren, zu ihrer Zeit existierten. Und dennoch finden wir unter so vielen verschiedenen Verdrehungen der Wahrheit keine Schule, die irgendeine Kontroverse über Gott als den

Schöpfer aller Dinge aufwarf. Kein Mensch war mutig genug, einen zweiten Gott zu vermuten. Viel eher wurde über den Sohn als über den Vater gezweifelt, bis Marcion, zusätzlich zum Schöpfer, einen anderen Gott nur des Guten einführte. Apelles machte den Schöpfer zu einem unbestimmten, glorreichen Engel, der dem übergeordneten Gott angehörte, dem Gott (so behauptete er) des Gesetzes und Israels, und behauptete, er sei Feuer. Valentinus verbreitete seine Æonen und führte die Sünde eines Æons auf die Erzeugung Gottes, des Schöpfers, zurück.

Wahrlich, niemandem außer diesen, noch vor diesen, wurde die Wahrheit der göttlichen Natur offenbart; und sie erhielten diese besondere Ehre und vollere Gunst vom Teufel, da er sogar in dieser Hinsicht Gott nachahmen wollte, um durch das Gift seiner Lehren das zu erreichen, was der Herr sagte, dass es nicht geschehen könne – „die Jünger über ihren Meister“ zu machen.

Lass die gesamte Masse der Häresien sich daher die Zeiten wählen, in denen sie erscheinen sollen, vorausgesetzt, dass der Zeitpunkt unbedeutend ist; und auch, dass sie nicht von der Wahrheit sind, und (selbstverständlich) dass solche, die zur Zeit der Apostel nicht existierten, unmöglich eine Verbindung mit den Aposteln gehabt haben können. Wenn sie tatsächlich damals existiert hätten, wären ihre Namen vorhanden, um auch ihrer Unterdrückung zu dienen. Die Häresien, die in den Tagen der Apostel existierten, sind bereits in ihrer bloßen Erwähnung verurteilt.

Wenn es also wahr ist, dass jene Häresien, die in apostolischer Zeit in grober Form vorlagen, nun in einer viel polierteren Gestalt gefunden werden, ziehen sie ihre Verurteilung aus genau diesem Umstand. Oder wenn sie nicht dieselben waren, sondern später in anderer Form entstanden und lediglich von ihnen bestimmte Lehren übernahmen, dann müssen sie, durch die Übereinstimmung in ihrer Lehre, an ihrer Verurteilung teilhaben, aufgrund der oben genannten Definition der zeitlichen Spätigkeit, die uns bereits an der Schwelle begegnet. Selbst wenn sie frei von jeglicher Beteiligung an verurteilten Lehren wären, stünden sie bereits allein aufgrund der Zeit unter Urteil, da sie umso falscher wären, weil sie nicht einmal von den Aposteln genannt wurden. Daher haben wir die festere Gewissheit, dass dies die Häresien waren, die bereits damals angekündigt wurden, dass sie entstehen würden.

35 Herausgefordert und widerlegt durch uns, gemäß diesen Definitionen, sollen alle Häresien auch kühn ähnliche Regeln gegen unsere Lehre aufstellen, sei es, dass sie später als die Apostel oder zeitgenössisch mit den Aposteln sind, vorausgesetzt, sie unterscheiden sich von diesen; ebenso vorausgesetzt, dass sie durch eine allgemeine oder spezifische Zensur von ihnen vorverurteilt wurden. Denn da sie die Wahrheit unserer Lehre leugnen, sollten sie beweisen, dass auch diese Häresie ist, widerlegbar durch dieselbe Regel, durch die sie selbst widerlegt werden; und gleichzeitig sollten sie uns zeigen, wo wir die Wahrheit suchen müssen, die mittlerweile offensichtlich nicht unter ihnen existiert.

Unser System steht in keinem zeitlichen Rückstand; im Gegenteil, es ist älter als alle anderen; und diese Tatsache wird der Beweis für jene Wahrheit sein, die überall den ersten Platz einnimmt. Die Apostel hingegen verurteilen es nirgends; sie verteidigen es vielmehr – eine Tatsache, die zeigt, dass es von ihnen selbst stammt. Denn jene Lehre, von der sie sich enthalten, sie zu verurteilen, während sie jede fremde Meinung verurteilen, zeigen sie als ihre eigene und verteidigen sie auch aus diesem Grund.

36 Kommt nun, ihr, die ihr einer besseren Neugier nachgeben wollt, wenn ihr sie auf eure Erlösung anwendet, durchstreift die apostolischen Kirchen, in denen die Throne der Apostel noch immer an ihrem Platz vorherrschen, in denen ihre eigenen authentischen Schriften gelesen werden, die die Stimme und das Antlitz eines jeden von ihnen einzeln verkörpern. Achaia ist euch sehr nahe, dort findet ihr Korinth. Da ihr nicht weit von Makedonien entfernt seid, habt ihr Philippi; und dort habt ihr auch die Thessalonicher. Da ihr in der Lage seid, nach Asien zu reisen, gelangt ihr nach Ephesus. Da ihr zudem in der Nähe von Italien seid, habt ihr Rom, von wo sogar die Autorität der Apostel selbst in unsere Hände gelangt. Wie glücklich ist ihre Kirche, auf die die Apostel all ihre Lehre zusammen mit ihrem Blut ausgegossen haben! Wo Petrus ein Leiden erträgt, das dem seines Herrn gleicht! Wo Paulus seine Krone in einem Tod gewinnt, der dem des Johannes ähnelt, wo der Apostel Johannes zuerst unversehrt in siedendes Öl getaucht und dann in seine Inselverbannung zurückgeschickt wurde! Seht, was sie gelernt und gelehrt hat, welche Gemeinschaft sie sogar mit unseren Kirchen in Afrika hatte!

Einen Herrn Gott erkennt sie an, den Schöpfer des Universums, und Christus Jesus, geboren von der Jungfrau Maria, den Sohn Gottes, den Schöpfer; und die Auferstehung des Fleisches; das Gesetz und die Propheten vereint sie in einem Band mit den Schriften der Evangelisten und Apostel, aus denen sie ihren Glauben schöpft. Dies besiegelt sie mit dem Wasser der Taufe, kleidet sie mit dem Heiligen Geist, nährt sie mit der Eucharistie, erfreut sie mit dem Martyrertum, und gegen eine solche Disziplin, die so aufrechterhalten wird, duldet sie keinen Widerspruch. Dies ist die Disziplin, von der ich nicht mehr sage, dass sie das Aufkommen von Irrlehren voraussah, sondern von der sie ausgingen. Sie waren jedoch nicht von ihr, weil sie ihr widersprachen. Auch der raue wilde Ölbaum entspringt dem Keim des fruchtbaren, reichen und echten Ölbaums; auch aus dem Samen der süßesten und reifsten Feige sprießt die leere und nutzlose wilde Feige. In ähnlicher Weise kommen auch die Häresien von unserer Pflanze, obwohl sie nicht von unserer Art sind; sie stammen aus dem Korn der Wahrheit, aber aufgrund ihrer Falschheit zeigen sie nur wilde Blätter.

37 Da dies nun der Fall ist, damit uns die Wahrheit zugesprochen wird – uns allen, die wir nach der Regel wandeln, welche die Kirche von den Aposteln überliefert bekommen hat, die Apostel von Christus und Christus von Gott –, ist die Begründung unserer Position völlig klar, wenn sie festlegt, dass es Häretikern nicht gestattet werden darf, eine Berufung auf die Schriften zu beanspruchen! Denn wir beweisen auch ohne die Schriften, dass sie absolut nichts mit den Schriften zu tun haben. Da sie Häretiker sind, können sie unmöglich wahre Christen sein! Denn sie haben das, was sie aus rein eigener Willkür verfolgen und wodurch sie sich den Namen der Häretiker zuziehen und annehmen, nicht von Christus empfangen. Da sie folglich keine Christen sind, haben sie sich auch keinerlei Recht auf die christlichen Schriften; und es kann ihnen sehr wohl gesagt werden: „Wer seid ihr? Wann und woher seid ihr gekommen? Da ihr nicht zu mir gehört, was habt ihr mit dem, was mein ist, zu tun? Tatsächlich, Marcion, mit welchem Recht fällst du mein Holz? Mit wessen Erlaubnis, Valentinus, lenkst du die Ströme meines Brunnens um? Mit welcher Macht, Apelles, entfernst du meine Grenzen? Dies ist mein Eigentum. Warum sät und nährt ihr, die ihr hier seid, nach Belieben? Dies

(sage ich) ist mein Eigentum. Ich besitze es schon lange; ich besaß es vor euch. Ich halte sichere Eigentumsurkunden von den ursprünglichen Eigentümern selbst, denen das Erbe gehörte. Ich bin der Erbe der Apostel. So wie sie ihr Testament sorgfältig verfasst und einem Treuhänder anvertraut haben und die Treuhänder beschworen, treu zu sein, so halte ich es. Was euch betrifft, so haben sie euch gewiss immer als enterbt betrachtet und als Fremde – als Feinde – abgelehnt. Aber auf welcher Grundlage sind Häretiker Fremde und Feinde der Apostel, wenn nicht aufgrund des Unterschieds ihrer Lehre, die jeder Einzelne aus eigener Willkür entweder vorgebracht oder im Widerspruch zu den Aposteln empfangen hat? “

- 38 Wo Vielfalt in der Lehre zu finden ist, muss die Korruption sowohl der Schriften als auch ihrer Auslegungen als vorhanden betrachtet werden. Auf diejenigen, deren Absicht es war, anders zu lehren, lastet die Notwendigkeit, die Instrumente der Lehre anders anzuordnen. Sie konnten ihre Vielfalt in der Lehre unmöglich auf andere Weise erreichen, als durch eine Differenz in den Mitteln, mit denen sie lehrten. So konnte in ihrem Fall die Korruption in der Lehre nicht ohne eine Korruption ihrer Instrumente erfolgreich sein. Ebenso konnte auch uns die Integrität der Lehre nicht zuteilwerden, ohne Integrität in den Mitteln, durch die die Lehre verwaltet wird.

Nun, was gibt es in unseren Schriften, das uns widerspricht? Was haben wir von uns selbst eingeführt, dass wir es wieder entfernen, hinzufügen oder ändern sollten, um etwas, das dem widerspricht und in den Schriften enthalten ist, zu seiner natürlichen Richtigkeit zurückzuführen? Was wir selbst sind, das sind auch die Schriften (und waren es) von Anfang an. Von ihnen haben wir unser Dasein, bevor es irgendeinen anderen Weg gab, bevor sie von euch interpoliert wurden. Da alle Interpolation als ein späterer Prozess angesehen werden muss, aus dem ausdrücklichen Grund, dass sie aus Rivalität hervorgeht, die in keinem Fall vorher oder heimisch ist mit dem, was sie nachahmt, ist es für jeden vernünftigen Menschen ebenso unglaubwürdig, dass wir anscheinend einen korrupten Text in die Schriften eingeführt haben, genauso wie es unglaubwürdig ist, dass diejenigen, die sowohl später als auch im Widerspruch zu den Schriften stehen, ihn nicht tatsächlich eingeführt haben.

Ein Mann verdreht die Schriften mit seiner Hand, ein anderer deren Bedeutung durch seine Auslegung. Denn obwohl Valentinus den gesamten Text zu verwenden scheint, hat er dennoch mit einem gewandteren Verstand und Geschick als Marcion gewaltsam auf die Wahrheit eingewirkt. Marcion verwendete ausdrücklich und offen das Messer, nicht den Stift, da er eine solche Streichung der Schriften vornahm, die seinem eigenen Thema entsprach. Valentinus hingegen enthielt sich solcher Streichungen, weil er keine Schriften erfand, die mit seinem eigenen Thema übereinstimmten, sondern sein Thema an die Schriften anpasste; und dennoch nahm er mehr weg und fügte mehr hinzu, indem er die eigentliche Bedeutung jedes einzelnen Wortes entfernte und fantastische Anordnungen von Dingen hinzufügte, die in der Realität nicht existieren.

- 39 Dies waren die einfallsreichen Künste der „geistlichen Bosheiten“, mit denen wir, meine Brüder, ebenfalls zu kämpfen haben werden, als notwendig für den Glauben, damit die Auserwählten offenbar werden und die Verworfenen entdeckt werden. Daher besitzen sie Einfluss und die Fähigkeit, Fehler zu erdenken und zu fabrizieren, was nicht verwunderlich sein sollte, als wäre es ein schwieriger und unerklärlicher Prozess, da auch in profanen Schriften ein Beispiel für eine ähnliche Leichtigkeit bereitsteht. Ihr seht in unserer eigenen Zeit, wie aus Vergil eine Geschichte ganz anderer Art zusammengesetzt wurde, wobei der Inhalt nach dem Vers und der Vers nach dem Inhalt angeordnet ist. Kurz gesagt, Hosidius Geta hat seine Tragödie von Medea vollständig von Vergil entwendet. Ein naher Verwandter von mir hat aus demselben Dichter in seiner Freizeit das Tafelwerk des Cebes verfasst. Nach demselben Prinzip werden jene Poeten, die aus den Zeilen Homers Werke ihrer eigenen Art zusammennähen, allgemein als Homerocentones, „Sammler homerischer Reste“, bezeichnet, die aus vielen Fragmenten aus diesem und jenem Abschnitt (in gemischter Verwirrung) ein Stück zusammenfügen. Nun sind die göttlichen Schriften zweifellos fruchtbarer in Ressourcen aller Art für diese Art von Leichtigkeit. Ich scheue mich nicht, zu sagen, dass die Schriften sogar nach dem Willen Gottes so angeordnet wurden, dass sie Materialien für Häretiker liefern, da ich lese, dass „es Häresien geben muss“⁵⁹, was ohne die Schriften nicht sein kann.

40 Die Frage wird aufkommen, von wem der Sinn der Passagen, die für Häresien sprechen, interpretiert werden soll. Natürlich vom Teufel, dem die Listigkeiten gehören, die die Wahrheit pervertieren, und der durch die mystischen Riten seiner Götzen sogar mit den wesentlichen Teilen der Sakramente Gottes konkurriert. Auch er tauft einige – das heißt, seine eigenen Gläubigen und treuen Anhänger; er verspricht die Abwaschung der Sünden durch ein (eigenes) Bad; und wenn ich mich recht erinnere, setzt Mithras dort (im Reich Satans) seinen Stempel auf die Stirn seiner Soldaten; er feiert auch das Opfer von Brot und führt ein Bild der Auferstehung ein, und vor einem Schwert krönt er mit einem Lorbeerkranz. Was sollen wir auch dazu sagen, dass (Satan) seinen Oberpriester auf eine einzige Ehe beschränkt? Auch er hat seine Jungfrauen; auch er hat seine Geübten in der Enthaltensamkeit. Nehmen wir nun an, wir denken über die Aberglauben Numa Pompilius nach und betrachten seine priesterlichen Ämter, Abzeichen und Privilegien, seine Opferdienste sowie die Instrumente und Gefäße der Opfer selbst und die merkwürdigen Riten seiner Sühne und Gelübde: Ist es uns nicht klar, dass der Teufel die wohlbekannte Strenge des jüdischen Gesetzes imitiert hat? Da er also eine solche Nachahmung in seinem großen Bestreben gezeigt hat, in den Belangen seiner Götzenanbetung genau die Dinge auszudrücken, aus denen die Verwaltung der Sakramente Christi besteht, folgt daraus natürlich, dass derselbe, der immer noch denselben Geist besitzt, sowohl sein Herz darauf gesetzt hat als auch erfolgreich darin war, die Schriften göttlicher Dinge und der christlichen Heiligen an seinen profanen und rivalisierenden Glauben anzupassen – seine Auslegung aus ihren Auslegungen, seine Worte aus ihren Worten, seine Gleichnisse aus ihren Gleichnissen. Aus diesem Grund sollte niemand daran zweifeln, dass die „geistlichen Bosheiten“⁶⁰, aus denen auch Häresien hervorgehen, vom Teufel eingeführt wurden, oder dass es einen wirklichen Unterschied zwischen Häresien und Götzenanbetung gibt, da beide dem gleichen Autor und dem gleichen Werk angehören, das auch die Götzenanbetung tut. Sie geben entweder vor, dass es einen anderen Gott im Widerspruch zum Schöpfer gibt, oder, selbst wenn sie anerkennen, dass der Schöpfer der eine und einzige Gott ist, behandeln sie Ihn als ein anderes Wesen, als Er in

Wahrheit ist. Die Konsequenz ist, dass jede Lüge, die sie über Gott sprechen, in gewissem Sinne eine Art Götzenanbetung ist.

41 Ich darf nicht versäumen, auch über das Verhalten der Häretiker zu berichten – wie leichtsinnig es ist, wie weltlich, wie bloß menschlich, ohne Ernsthaftigkeit, ohne Autorität, ohne Disziplin, wie es ihrem Glauben entspricht. Zunächst ist es zweifelhaft, wer ein Katechumen und wer ein Gläubiger ist; sie haben alle gleichermaßen Zugang, sie hören alle gleich, sie beten alle gleich – selbst Heiden, falls solche unter ihnen sind. „Das Heilige werden sie den Hunden vorwerfen, und ihre Perlen,“⁶¹ obwohl (sicherlich) keine echten, „werden sie den Schweinen vorwerfen.“⁶² Ihre Einfachheit besteht darin, die Disziplin zu untergraben, deren Einhaltung sie bei uns als Bordell bezeichnen. Frieden schließen sie ohnehin mit allen, die kommen; denn es ist ihnen gleichgültig, wie unterschiedlich sie die Themen behandeln, solange sie nur gemeinsam die Zitadelle der einen einzigen Wahrheit stürmen können. Alle sind aufgeblasen, alle bieten dir Wissen an. Ihre Katechumenen sind perfekt, bevor sie vollständig unterrichtet sind. Die Frauen dieser Häretiker, wie zügellos sie sind! Denn sie sind kühn genug zu lehren, zu streiten, Exorzismen durchzuführen, Heilungen zu übernehmen – vielleicht sogar zu taufen. Ihre Weihen werden nachlässig, willkürlich und wechselhaft vollzogen. Mal setzen sie Novizen in Ämter, mal Männer, die an eine weltliche Beschäftigung gebunden sind, mal Personen, die von uns abgefallen sind, um sie durch Eitelkeit zu binden, da sie es nicht durch die Wahrheit können. Nirgends ist die Beförderung einfacher als im Lager der Rebellen, wo allein die Anwesenheit bereits einen vorrangigen Dienst darstellt. So kommt es, dass heute ein Mann ihr Bischof ist, morgen ein anderer; heute ist er Diakon, der morgen Leser ist; heute ist er Presbyter, der morgen Laie ist. Denn selbst auf Laien legen sie die Funktionen des Priestertums.

42 Was soll ich über die sagen, die sich von ihnen den Dienst des Wortes hingeben, da sie es sich zur Aufgabe gemacht haben, nicht die Heiden zu bekehren, sondern unser Volk zu untergraben? Dies ist vielmehr der Ruhm, den sie anstreben, um den Fall der Standhaften herbeizuführen, nicht um die

Gefallenen zu erheben. Da das Werk, das sie sich vorgenommen haben, nicht aus dem Aufbau ihrer eigenen Gemeinschaft, sondern aus der Zerschlagung der Wahrheit besteht, untergraben sie unsere Gebäude, um ihre eigenen zu errichten. Entziehst du ihnen das Gesetz des Mose, die Propheten und die Göttlichkeit des Schöpfers, haben sie kein anderes Argument mehr, über das sie sprechen könnten. Die Folge ist, dass sie leichter die Zerstörung bestehender Häuser vollbringen als den Aufbau gefallener Ruinen. Nur wenn sie solche Ziele im Blick haben, zeigen sie sich demütig, freundlich und respektvoll. Andernfalls kennen sie keinen Respekt, nicht einmal vor ihren eigenen Führern. Daher wird angenommen, dass Spaltungen unter Häretikern selten vorkommen, weil sie, selbst wenn sie existieren, nicht offensichtlich sind. Ihre Einheit ist jedoch selbst eine Spaltung. Ich irre mich gewaltig, wenn sie nicht untereinander von ihren eigenen Vorschriften abweichen, denn jeder Mensch passt die Traditionen, die er empfangen hat, nach seinem eigenen Willen an, so wie der Mann, der sie überliefert hat, sie nach seinem eigenen Willen geformt hat. Der Verlauf der Dinge ist ein gleichzeitiges Eingeständnis ihres Charakters und ihrer Herkunft. Was den Valentinians erlaubt war, war auch den Marcioniten gestattet, was Marcion getan hatte – die Innovation im Glauben, wie es ihrem eigenen Vergnügen entsprach. Kurz gesagt, alle Häresien, wenn man sie gründlich betrachtet, zeigen in vielen Einzelheiten Abweichungen von ihren eigenen Gründern. Die Mehrheit von ihnen hat nicht einmal Kirchen. Mutterlos, heimatlos, ohne Glaubensbekenntnis, umherirrend in ihrer eigenen wesentlichen Wertlosigkeit.

- 43 Es ist ebenfalls bemerkenswert, wie äußerst häufig der Austausch zwischen Häretikern und Zauberern, Scharlatanen, Astrologen und Philosophen ist. Der Grund dafür ist, dass es sich um Menschen handelt, die sich neugierigen Fragen widmen. „Sucht, und ihr werdet finden“⁶³ ist überall in ihren Köpfen. So kann aus der Natur ihres Verhaltens die Qualität ihres Glaubens geschätzt werden. In ihrer Disziplin haben wir einen Hinweis auf ihre Lehre. Sie sagen, dass Gott nicht zu fürchten sei; daher sind für sie alle Dinge frei und ungehindert. Wo aber wird Gott nicht gefürchtet, außer dort, wo Er nicht ist? Wo Gott nicht ist, da ist auch die Wahrheit nicht. Wo es keine Wahrheit gibt,

da gibt es folglich auch eine solche Disziplin wie die ihre. Wo jedoch Gott ist, da existiert „die Furcht des Herrn, die der Anfang der Weisheit ist“⁶⁴. Wo die Furcht des Herrn ist, da gibt es Ernsthaftigkeit, eine ehrenvolle und zugleich nachdenkliche Eifrigkeit, sowie eine besorgte Sorgfalt und eine wohlüberlegte Aufnahme (in den heiligen Dienst), eine sicher bewahrte Gemeinschaft, eine Beförderung nach gutem Dienst, eine gewissenhafte Unterwerfung (unter die Autorität), eine fromme Teilnahme, einen bescheidenen Gang, eine vereinte Kirche und Gott in allen Dingen.

- 44 Diese Beweise für eine strengere Disziplin unter uns sind ein zusätzlicher Nachweis der Wahrheit, von dem sich niemand sicher abwenden kann, der an das zukünftige Gericht denkt, wenn „wir alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen“⁶⁵, um Rechenschaft über unseren Glauben selbst vor allen Dingen abzulegen. Was werden dann diejenigen sagen, die ihn entweiht haben, selbst die Jungfrau, die Christus ihnen mit der Gottlosigkeit der Häretiker anvertraut hat? Ich nehme an, sie werden behaupten, dass ihnen von Ihm oder seinen Aposteln niemals ein Gebot bezüglich der verdorbenen und verdrehten Lehren, die sie angreifen, oder über deren Vermeidung und Abscheu erteilt wurde. (Er und seine Apostel werden vielleicht) anerkennen, dass die Schuld eher bei ihnen selbst und ihren Jüngern liegt, weil sie uns nicht vorher gewarnt und unterrichtet haben! Sie werden außerdem viel über die hohe Autorität jedes Häretikers hinzufügen – wie diese den Glauben an ihre eigene Lehre mächtig gestärkt haben; wie sie die Toten auferweckt, die Kranken geheilt und die Zukunft vorhergesagt haben, damit sie zu Recht als Apostel angesehen werden. Als ob diese Warnung nicht auch im schriftlichen Zeugnis enthalten wäre: dass viele kommen würden, die selbst die größten Wunder wirken sollten, um die Täuschung ihrer verdorbenen Predigt zu verteidigen. So werden sie wahrhaftig verdienen, vergeben zu werden! Wenn jedoch jemand, der sich an die Schriften und die Drohungen des Herrn und der Apostel erinnert, in der Integrität des Glaubens standhaft geblieben ist, nehme ich an, dass er ein großes Risiko eingehen wird, die Vergebung zu verpassen, wenn der Herr antwortet: „Ich habe euch deutlich gewarnt, dass es Lehrer falscher Lehre in meinem Namen geben wird, ebenso wie im Namen der Propheten und

Apostel; und meinen eigenen Jüngern gab ich den Auftrag, euch dieselben Dinge zu predigen. Aber was euch betrifft, so war es natürlich nicht zu erwarten, dass ihr mir glauben würdet! Ich gab einst das Evangelium und die Lehre der besagten Regel (des Lebens und des Glaubens) meinen Aposteln; aber später war es mein Vergnügen, erhebliche Änderungen daran vorzunehmen! Ich hatte eine Auferstehung, sogar des Fleisches, versprochen; aber nach reiflicher Überlegung kam mir der Gedanke, dass ich mein Versprechen vielleicht nicht halten könnte! Ich hatte mich als von einer Jungfrau geboren gezeigt; aber das schien mir später eine beschämende Sache zu sein. Ich hatte gesagt, dass Er mein Vater sei, der Sonnenschein und Regen macht; aber ein anderer und besserer Vater hat mich adoptiert! Ich hatte euch verboten, den Häretikern Gehör zu schenken; aber darin habe ich mich geirrt! “ Solche (Gotteslästerungen) können in die Gedanken derjenigen eindringen, die vom rechten Weg abweichen und den wahren Glauben nicht vor der Gefahr verteidigen, die ihn bedroht. In dieser Gelegenheit hat unser Traktat tatsächlich eine allgemeine Position gegen die Häresien eingenommen, (und zeigt, dass sie) alle auf bestimmten, gerechten und notwendigen Regeln widerlegt werden müssen, ohne einen Vergleich mit den Schriften. Für den Rest, wenn Gott in seiner Gnade es erlaubt, werden wir Antworten auf bestimmte dieser Häresien in separaten Traktaten vorbereiten. Denjenigen, die ihre Freizeit dem Lesen dieser Seiten widmen, in dem Glauben an die Wahrheit, sei Frieden und die Gnade unseres Gottes Jesus Christus für immer.

Bibelstellen

1. 1. Korinther 11:19
2. 2. Timotheus 2:19
3. Matthäus 15:13
4. Matthäus 20:16
5. 1. Johannes 2:19
6. 1. Johannes 2:19
7. Matthäus 7:15
8. 1. Korinther 11:19
9. 1. Thessalonicher 5:21
10. Galater 1:8
11. 2. Korinther 11:14
12. 1. Timotheus 1:4
13. Kolosser 2:8
14. Matthäus 7:7
15. Matthäus 7:7
16. Johannes 5:39
17. Matthäus 7:7
18. Matthäus 7:7
19. Exodus 3:15
20. Matthäus 15:24
21. Matthäus 15:26
22. Matthäus 28:19
23. Johannes 16:13
24. Matthäus 7:7
25. Matthäus 7:7
26. Matthäus 7:7
27. Matthäus 7:7
28. Matthäus 7:7
29. Matthäus 7:8
30. Lukas 7:50
31. Matthäus 15:14
32. Matthäus 15:14
33. Titus 3:10
34. Matthäus 28:19
35. Matthäus 11:27
36. Matthäus 16:19
37. Johannes 16:12
38. Johannes 16:13
39. Galater 1:18
40. Galater 2:9
41. 1. Timotheus 6:20
42. 1. Timotheus 1:18
43. 1. Timotheus 6:13
44. 2. Timotheus 2:2
45. Matthäus 7:6
46. Matthäus 10:27
47. Matthäus 5:15
48. Matthäus 5:37
49. Galater 3:1
50. Galater 5:7
51. Galater 1:6
52. Römer 7:5
53. 1. Korinther 8:2
54. Galater 1:8
55. 2. Timotheus 2:18
56. 1. Timotheus 1:4
57. Galater 4:3
58. 2. Johannes 1:7
59. 1. Korinther 11:19
60. Epheser 6:12
61. Matthäus 7:6
62. Matthäus 7:6
63. Matthäus 7:7
64. Sprüche 9:10
65. 2. Korinther 5:10